



Eva Schlegel, „Ohne Titel“ [“Untitled“], 1985

Peter Noever

C.E.O. und künstlerischer Leiter MAK

C.E.O. and Artistic Director MAK

Konkrete Utopie

Concrete Utopia

Ob in Kunst, Architektur oder Design – denken heißt überschreiten. Um sich zu verwirklichen, muss auch das Museum seine bestehende Form aufheben; um nicht Gefahr zu laufen, als irrelevantes Antiquarium, als Mausoleum seiner Möglichkeiten zu enden, muss es seinen Status quo (das erarbeitete Wissen über die Sammlungen, die Strategie des Sammelns usw.) radikal hinterfragen. Denn so viel steht fest: Die traditionellen Museumsaufgaben (das wissenschaftlich fundierte Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln) sind notwendig, aber unzureichend. Nur durch die umfassende Reflexion über seine (Un-)Möglichkeit tun sich dem Museum neue Horizonte auf; nur indem es mit seiner Tradition experimentiert (etwa die Grenzen zwischen bildender und angewandter Kunst auflöst) und sich permanent erneuert, kommt es einem Umschlag ins Konservierende-Konservative zuvor. Denkt es sich nicht von innen her zu Ende, überholt es sich nicht laufend selbst, fällt es hinter seinen Begriff zurück.

Museumsarbeit nach Art des MAK will, um mit Brecht zu sprechen, „die Lust am Erkennen erregen, den Spaß an der Veränderung der Wirklichkeit“¹. Die beiden programmatischen Standpunkte Forschung und Utopie bedingen einander – kein Wohin ohne Woher, kein Woher ohne Wohin. Nichts ist realistischer als die konkrete Utopie. Konkrete Utopien sind weder abstrakte Phantastereien noch bloßes Wunschdenken, sondern aufgrund der in einer spezifischen Situation gegebenen Potenziale möglich, aber noch nicht verwirklicht. So wie die Kunst als Vorschein des möglichen Anderen wirkt, erschließt sich das museale Mögliche durch den Vorgriff auf noch Ausstehendes, Uneingelöstes. Gegenwart wird erst mit dem Fernrohr der Zukunft analysierbar. Utopia, so eine MAK-Konstante, gilt uns als Noch-nicht-Ort, als „nowhere“, was sowohl nirgendwo als auch „now-here“, sprich jetzt-hier, bedeutet.² Als latente Tendenz steckt das Utopische bereits im Bestehenden, woraus es, einmal bewusst gemacht, zu entfesseln ist. In der dialektischen Vermittlung von musealer Theorie und Praxis, die einander ständig überprüfen müssen, entsteht konkrete Utopie; deren exakte Imagination verläuft im MAK stets forschungsgeleitet – der Traum fungiert als Katalysator der Transformation, das objektiv Praktikable als Korrektiv des Traums. Nie wähnt sich konkrete Utopie endgültig erreicht, es sei denn als falsche. Die Kunst und ihr Museum haben die Pflicht, zu träumen (zum Beispiel verteidigt das MAK bekanntermaßen visionäre künstlerische Intentionen gegen wen oder was auch immer); beider Mission besteht nicht zuletzt darin, als utopisch verurteilte Perspektiven zu bewahren, Alternativlosigkeit predigende Ideologien zu sprengen. Wozu Utopieblindheit führt, wird angesichts der aktuellen Legitimationskrise des ökonomischen

Whether in art, architecture, or design – thinking is transgression. In order to actualize itself, the museum must break up its existing form; in order not to run the risk of ending up as an obsolete jumble of antiquities, a mausoleum of its possibilities, it must radically question its own status quo (the compiled knowledge about the collection, the collecting strategy, etc.). For one thing is certain: traditional museum tasks (scientifically based collecting, preserving, researching, exhibition, and communicating) are necessary, but not enough. It is only by thorough reflection of its own (im)possibility that new horizons can unfold for the museum; and it is only by experimenting with its own tradition (as by dissolving the boundaries between fine and applied art) and by permanent self-renewal that dropping into conservatorial conservatism can be prevented. If the museum fails to keep reconsidering itself from an inside perspective, if it fails to continually overhaul itself, it will fall back behind its own idea of itself.

MAK-style museum work seeks, to put it in the words of Brecht, to “arouse our desire to perceive, [...] the fun of changing reality.”¹ The two programmatic positions of research and utopia are mutually conditional – there can be no whereto without wherefrom, no wherefrom without whereto. There is nothing more realistic than concrete utopia. Concrete utopias are not abstract fantasies, nor wishful thinking, but unactualized potentials in a given specific situation. As art works as a foresight of potential otherness, museum potentials become apparent by anticipating that which is yet to come, the unfulfilled. The present becomes analyzable only through the telescope of the future. For us, and this is a MAK constant, utopia is a place of not-yet, it is nowhere which, however, can also mean “now-here”.² As a latent tendency, the utopian is already contained in the existing, from which it may, once raised to awareness, be released. Concrete utopia is sparked by the dialectics of museum theory and practice, which have to cross-check each other; its precise imagination is always research-guided at the MAK – the dream acting as catalyst of the transformation and the objectively practicable being the corrective of the dream. Concrete utopia never deems itself finally achieved, unless perhaps it would be a false utopia.

Art and its museum have a duty to dream (this is why the MAK is known for defending visionary artistic interventions against who or whatever); their common mission not least consists in keeping up perspectives denounced as utopian and undermining ideologies that preach a world without alternatives. What blindness to utopia leads to becomes evident in the ongoing legitimacy crisis of the economic system. Superstitious belief in the market is still going

mischen Systems augenfällig. Nach wie vor hat der Marktberglaube, zumindest unter Krisenmanagern, Konjunktur, obwohl er, Paradebeispiel einer verkehrten Utopie, vom Morgen nichts als das Gestern erwartet – business as usual. Dagegen lebt die Kunst, gemäß herrschender Logik nicht „systemrelevant“, zunehmend von der „unsichtbaren Hand“ in den Mund. Gerade in orientierungslosen Zeiten bewährt sich die Kunst aber als Überlebensmittel, gerade zurzeit stiftet sie Sinn; ihr Sinn besteht auch darin, den Unsinn konventioneller Routinen aufzuzeigen. Kunst als utopischer Sand im Getriebe des Systems ist umso unverzichtbarer, je mehr offenbar wird, dass das System selbst auf Sand gebaut ist. Da es unsere materiellen, ideellen, personellen etc. Ressourcen widerspiegelt, ist im MAK das Bessere – wenn man die noch ihrer Verwirklichung harrenden Projekte CAT, MAK[®] und MAK über Wien so nennen will – nie der Feind des Guten, sondern seine immanente Fortsetzung. Über das Museum nachdenken heißt über seinen Ort nachdenken. Damit unser Haus auch künftig imstande ist, seine vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, sind verschiedene, den Kunststandort Wien beträchtlich aufwertende bauliche Maßnahmen vonnöten, für die detaillierte Pläne vorliegen. Was zu tun ist, steht also fest; wiederholte betriebswirtschaftliche Evaluierungen – in diesen bürokratischen Mühlen wurde noch jede Idee zerrieben – zeugen da nur von Phantasieangel und Mutlosigkeit.

Kunst ist keine Ausgabe, sondern eine Investition!

Das herkömmliche Museum hat ausgedient, neue Ideen tun not. Es mutet absurd an, dass eine Kulturnation wie Österreich über keine zeitgemäße Sammlung von Gegenwartskunst verfügt. Das Projekt CAT – Contemporary Art Tower wird, sofern die Verantwortlichen endlich über ihren Schatten springen, diese Lücke schließen. Dass ähnlich bedeutsame Vorhaben, bevor sie endlich realisiert wurden, auch jahrelang auf Eis lagen (zum Beispiel Frank O. Gehrys Walt Disney Concert Hall auf dem Bunker Hill in Los Angeles oder Zaha Hadids National Museum of the XXI Century Arts, kurz MAXXI, das neue italienische Nationalmuseum für Kunst des 21. Jahrhunderts auf einem ehemaligen Militärgelände in Rom), macht Hoffnung. Das Projekt CAT demonstriert, wie sich eine konkrete Utopie rund um Vorhandenes kristallisiert: Seit 1995 dient der Gefechtsturm Arenbergpark dem MAK als Gegenwartskunstdepot und seit damals arbeiten wir am Zukunftsprojekt CAT, seit 2001/02 wird es hierorts entwickelt. Über die herkömmlichen Aufgaben eines Museums hinaus geht CAT auf die Kunst ein – und geht dorthin, wo sie stattfindet; CAT will Kunst nicht passiv zur Schau stellen, sondern aktiv produzieren und vor Ort, mit Ortsbezügen, wirksam werden lassen.³ Der architektonisch adaptierte Flakturm soll zu einem multifunktionalen Zentrum für zeitgenössische Künste und Neue Medien werden, das den komplexen Produktionsanforderungen dieser Bereiche entspricht. Produktion wie Präsentation der Kunstwerke sollen öffentlich sein, was den Dialog zwischen Künstlern und Besuchern ermöglicht. Ein komplexes und – auch was die Sammlung betrifft – weltweit einzigartiges Ineinander von Geschichte und Gegenwart mit dem Potenzial, ein neues Wiener Wahrzeichen zu werden. Der dunkle Erinnerungen weckende Stahlbetonmonolith, Mahnmal des NS-Wahnsinns, soll in ein auf die ganze Umgebung ausstrahlendes Zentrum künstlerischer wie gesellschaftspolitischer Diskurse verwandelt werden. Das museale Sammeln, immerhin gesetzlich vorgeschrieben, ohne dass eine entsprechende Budgetausstattung gewährleistet wäre, muss sich grundlegend ändern und eine adäquate Strategie der weitsichtigen Investition in die Zukunft, der Sicherung des kulturellen Erbes von morgen

strong, at least among crisis managers, although, being a classic example of a reverse utopia, it expects of tomorrow nothing but what was yesterday – business as usual. By contrast, art, which is not deemed “systemic” by the prevalent logic, continues to live from “invisible hand” to mouth. However, it is precisely in times of disorientation that art proves its worth as a means of survival; it is precisely these days that art is making sense, which includes making nonsense of conventional routines. Art as the utopian sand in the wheels is all the more indispensable as it becomes clear that the system itself is built on sand.

Reflecting our material, ideal, personal and other resources, the better – if that is what CAT, MAK[®] and MAK über Wien, projects still awaiting realization, can be called – is not the enemy of the good at the MAK, but its immanent continuation. Thinking about the museum is thinking about it as a place. In order to put our house in a position to meet its many different tasks in the future, a number of structural measures will be necessary, which would considerably upgrade Vienna as an art location and for which detailed plans are available. So what is to be done is clear; recurrent economic evaluation – there is no idea that has not been ground to nothing in the mills of this bureaucracy – just indicates a lack of imagination and courage.

Art is not an expense, but an investment!

The traditional museum has had its day; there is a need for new ideas. It seems absurd that a cultural nation like Austria should not have an up-to-date collection of contemporary art, a gap that could be filled by the CAT – Contemporary Art Tower project, provided that responsible decision-makers finally make up their minds. The fact that projects of similar significance were pigeonholed for years before they eventually came to be realized (e.g., Frank O. Gehry's Walt Disney Concert Hall on Bunker Hill in Los Angeles or Zaha Hadid's National Museum of the XXIst Century Arts, or MAXXI in short, the new Italian national museum of 21st century art on the premises of a former military complex in Rome) gives reason for hope. The CAT project demonstrates how a concrete utopia crystallizes around something that exists already. Since 1995, the Flak Tower in Arenbergpark has been in use as the MAK Depot of Contemporary Art, and since that time we have worked on this project for the future, and since 2001/02 we have developed the CAT project here. CAT engages with art beyond a conventional museum approach – by becoming a genuine site of art-making; CAT does not want to simply show art, but to facilitate producing it, on site and relating to the site.³ Following architectural adaptation, the Flak Tower is planned to be converted into a multifunctional center for contemporary art and new media which meets the complex production requirements in these fields. Production and presentation of the artworks will be public so as to facilitate dialogue between artists and visitors – a complex and, considering the collection, globally unequalled merging of history with the present, with a potential of becoming a new Viennese landmark. The reinforced-concrete monolith that evokes sinister memories, a memento of the Nazi madness, is to be transformed into a center of artistic and sociopolitical discourse that has a positive influence on its entire surroundings. Museums' collecting activities, in fact a legally prescribed part of their mission, though without any adequate funding out of the federal budget, will have to change fundamentally and develop into a forward-looking strategy of making an investment in the future, in the cultural legacy of



Die **MAK-Plattform** – hier mit der Lichtskulptur „Vienna SHINING“ von Chris Burden – überbrückt die urbane Leerstelle zwischen Stadtpark und Donaukanal, schließt die City mit Wien-Mitte kurz und schafft Raum für Kunstforschung. / Projekt MAK über Wien The **MAK Platform** – bridges the blank urban space between Stadtpark and the Danube Canal with the light sculpture “Vienna SHINING” by Chris Burden, bringing the city center together with the Wien Mitte Station and creating a space for exploring art. / Project MAK über Wien



Der **MAK-Terminal** ist ein Refugium für Kunst im urbanen Getriebe und setzt ihr ein architektonisches Zeichen. Im Kontext neuer Stadtgestaltung wird das Prinzip Museum neu begriffen. / Projekt MAK über Wien The **MAK Terminal** is creating a refuge and an architectural signal for art in the city's structure; the museum principle is reconceptualized in a new urban design context. / Project MAK über Wien

entwickeln. Auf dem Kunstmarkt nämlich können öffentliche Museen – auch wenn wir eben wieder Zeugen werden, wie eine Kunstblase platzt – wegen fehlender Ankaufsbudgets nicht mithalten. Vereinzelte Trophäenjagden machen wenig Sinn. Darum soll im Rahmen von CAT durch ein Artists-in-Residence-Programm eine internationale Sammlung des 21. Jahrhunderts mit unverrückbarer Identität wachsen, hauptsächlich durch die Verwirklichung künstlerischer Positionen vor Ort und nicht durch den Ankauf bestehender Kunstwerke. Großzügige Schenkungen von Künstlern, privaten Sponsoren und MAK ART SOCIETY bringen schon jetzt – wenn auch in traditioneller Weise – die Sammlung des 21. Jahrhunderts auf den Weg. Im Kontext einer neuen Stadtgestaltung ändert sich auch das Verständnis des Museums. Kunst sucht nun die Menschen auf, ohne gefällig zu sein. MAK über Wien als Zeichensetzende urbane Intervention definiert auch das Verständnis von Kunst neu. Daneben geht es um eine Fortführung dessen, was 1989 mit der Generalsanierung des MAK begonnen hat. Wegen seiner Lage hat sich das MAK lange Zeit mit dem Gebiet Wien-Mitte auseinandergesetzt und einen sensibel auf die örtlichen Gegebenheiten eingehenden Entwurf erarbeitet, der die historische Bausubstanz ebenso respektvoll behandelt wie mit Bedacht weiterentwickelt. Primär dreht es sich darum, das Areal neu zu urbanisieren und Refugien (stadt)kultureller Lust inmitten des Getriebes zu schaffen. Die MAK-Plattform, eine Überplattung der Wien (bei der Stubenbrücke) mit einer völlig neuen, künstlerisch gestalteten Oberfläche (etwa mit Chris Burdens Lichtskulptur „Vienna SHINING“), überbrückt die urbane Leerstelle zwischen Stadtpark und Donaukanal und verbindet die City mit Wien-Mitte.⁴ Derart aufgewertet, verwandelt sich dieser Ort in ein kommunikatives Forum der Öffentlichkeit, in eine Passage zur – zeitgenössischen – Kunst. Unter der MAK-Plattform entsteht neben neuen Bibliotheksdepots Raum für Kunstforschung, der direkt für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Des Weiteren ist an der Freizeitmeile Donaukanal, direkt an der Mündung der Wien, ein begehbares Kunstschaulager samt Terrassencafé und Badeschiff vorgesehen. Dieser

tomorrow. For with no purchasing budgets public museums are unable to compete with other bidders in the art market, even if right now we are once again witnessing the burst of an art bubble. Isolated trophy hunting makes little sense. Instead, an international 21st Century Collection will come together under the CAT project through an Artists-in-Residence program, mainly by art positions actualizing themselves on site and not by art purchases. In a traditional way, help to start this 21st Century Collection is already coming now through generous donations by artists, private sponsors, and the MAK ART SOCIETY. In an urban development context, the (self-)definition of the museum is about to change. Art now goes where the people are, though without being overly pleasant or ingratiating. As an urban intervention with a signal character, “MAK über Wien” also redefines the understanding of art. Moreover, it is the continuation of what started in 1989 with the general refurbishment of the MAK main building. In its given urban situation, the MAK has spent a long time studying the area around the Wien-Mitte transfer station and has come up with a project that is sensitive to local conditions, treating existing structures with respect while developing them with careful consideration. Primarily, the project is about re-urbanizing the area and creating nooks of urban cultural pleasure amid the city bustle. The MAK Platform across Wien River (at the Stubenbrücke) with a new, art-designed surface (featuring, e.g., Chris Burden's light sculpture “Vienna SHINING”) bridges the urban gap between the City Park and the Donaukanal and provides a link between the city center and the Wien-Mitte transfer station.⁴ Thus upgraded, the site is

„MAK-Terminal“⁵ bietet zusätzliche Depot- und Ausstellungsflächen und einen für die Öffentlichkeit gänzlich neuartigen, Kunst sehr innovativ vermittelnden Museumszugang. Durch den Gewinn zusätzlicher Flächen ermöglicht der architektonische Masterplan eine Reihe von MAK-Projekten: So wird mit der Übersiedlung der Kunstwerke aus dem Gefechtsturm Arenbergpark in den MAK-Terminal der Flakturm frei für das Projekt CAT – Contemporary Art Tower. Auf dem „MAK-Terminal“ ist auch der ideale Standort zur Verwirklichung des Projekts MAK[®], das Wien als internationale Design-schnittstelle etablieren soll. Zudem entstehen im MAK-Gebäude Stubenring ein Zentrum für Architektur und Ausstellungsflächen für die Sammlung des 20. und 21. Jahrhunderts für Architektur, Kunst und Design.

Somit treibt das MAK getreu seiner Mission, ein Ort diskursiver Öffentlichkeit und gesellschaftlicher Erkenntnis zu sein, die Kunst – unter Verbindung von Tradition und Experiment – immer weiter und tiefer in den öffentlichen Raum.

Kaum eine Institution scheint für die Errichtung einer innovativen Designplattform, einer zeitgenössischen Forschungseinrichtung zu Design (für Designer, Künstler, Architekten und Urbanisten) besser geeignet als das MAK. Schließlich zählt die Auseinandersetzung mit Designentwürfen und deren Dokumentation schon lange zu unseren Kernkompetenzen. Designdenken à la MAK ist Intervention, Transformation, Vision, stellt eine universale – Architektur, Kunst, Wissenschaft und vieles mehr inkludierende – schöpferische Kategorie dar, setzt Möglichkeiten um, gießt konkrete Utopien in Form. Design ist eine Strategie zur Veränderung unserer Umwelt.

Dem entspricht das geplante, Theorie und Praxis verschmelzende Projekt MAK[®] (MAK[®] Laboratory, MAK[®] Design Camp, MAK[®] Information Agency). Als Forschungseinrichtung neuen Typs ist MAK[®] die ideale Institution für zeitgenössische Designforschung. Seine freie und flexible Struktur wird vor allem von herausragenden Universalisten bestimmt, die vor dem Hintergrund zunehmend komplexer sozialer und ökonomischer Strukturen an klaren Zukunftsperspektiven arbeiten. MAK[®] verteidigt die Freiheit zum Experiment. Es eröffnet neue Räume und zeigt neue Perspektiven auf.

Auch diese konkrete Utopie fällt nicht vom Himmel, sondern führt die MAK-Gründungsidee konsequent fort (eine vitale Einrichtung zwischen Praxis und Lehre, Kunst und Industrie, Produktion und Reproduktion zu sein; die Kunstgewerbeschule, die sich zur Universität für angewandte Kunst entwickelte, war ursprünglich Bestandteil des Museums). MAK[®] soll mit maßgeblichen Think-Tanks, Universitäten und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt kooperieren, Zukunftsszenarien entwickeln und Designinnovationen auf ihre Umsetzbarkeit prüfen. Als Ergänzung zum MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, mit seinem Artists and Architects-in-Residence Program und zum Fellowship-Programm der MAK Urban Future Initiative (UFI) ist das MAK[®] Design Camp geplant.

Utopie kennt weder zeitliche noch räumliche Grenzen, weshalb das MAK für eine Internationale der kritisch-experimentellen Kunst steht; als zentrale Schnittstelle globaler Kommunikation bzw. globalen Wissenstransfers holt es die Welt ins Haus und nach Wien, ohne dabei Allerweltnivellierungen oder postmodernen Beliebigkeiten zu erliegen. Unser Museum mit klarem Profil verfügt über ein einzigartiges internationales Netzwerk „in progress“, das die unterschiedlichsten Gebiete abdeckt: vom Städtebau über das Kunsthandwerk bis zum Industrial Design. Zu den Kooperationen und Dependancen gehören unter anderem das Schusev Staatsmuseum für Architektur (MUAR), Moskau, das Josef

transformed into a public communication forum, a passage-way to – contemporary – art. Underneath the MAK Platform, new art research facilities, open to the public, will be created aside from repository space for the MAK Library.

Moreover, there is a project for a publicly accessible art repository plus terrace café and bathing barge in the leisure and entertainment zone of the Donaukanal, right by the mouth of Wien River. This MAK Terminal⁵ will offer additional repository and exhibition floor space and be a highly innovative art-educational outreach initiative for the museum, something entirely new for the public at large. By creating additional floor space, the architectural master plan paves the way for a number of MAK projects: moving artworks from the Flak Tower in Arenbergpark to the MAK Terminal leaves the Flak Tower free for the CAT – Contemporary Art Tower project. Besides, the MAK Terminal also is the ideal location for the MAK project, which is intended to help establish Vienna as an international design hub. Finally, a Center for Architecture and new exhibition spaces for the 20th and 21st Century Collection of Architecture, Art and Design will be created in the MAK main building on Stubenring.

Living up to its mission of being a site of public discourse and social knowledge, the MAK – combining tradition and experiment – thus keeps going deeper and further in bringing art to the public realm.

There is hardly any other institution that seems better suited for the establishment of an innovative design platform, a contemporary design research facility (for designers, artists, architects, and urbanists) than the MAK. After all, engagement with design concepts and their documentation has long been one of our core competences. The MAK way of thinking about design means intervention, transformation, vision, representing a universal creative category that includes architecture, art, science and much more; it actualizes possibilities and gives shape to concrete utopias. Design is a strategy to change the world we live in.

And this is what the projected MAK[®] initiative, combining theory and practice (MAK[®] Laboratory, MAK[®] Design Camp, MAK[®] Information Agency), is all about. As a research institution of a new type, MAK[®] is an ideal facility for contemporary design research. Its free and flexible structure is mainly informed by outstanding universalist minds who work on clear perspectives for the future against the background of increasingly complex social and economic structures. MAK[®] defends the freedom of experimentation, unfolding new horizons and indicating new perspectives.

And this concrete utopia does not come out of the blue either, but consistently carries on the MAK's founding idea of being a vital institution between practice and education, art and industry, production and reproduction (the Industrial Arts School that later developed into the University of Applied Arts originally was affiliated to the museum). MAK[®] is intended to collaborate with leading think-tanks, university and research institutes, developing scenarios for the future and examining design innovations for practicability. The MAK[®] Design Camp is projected as a complement to the MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, with its Artists and Architects-in-Residence Program and to the MAK Urban Future Initiative (UFI) fellowship program.

Utopia knows no boundaries in time or space, which is why the MAK stands for an International of critical-experimental art; a central hub of global communication or knowledge transfer, it brings the world to the museum and to Vienna without succumbing to hackneyed leveling or postmodern random partialities. Our high-profile museum relies on a

MAK Mission Report

LABORATORIUM ZEITGENÖSSISCHER KUNSTPRODUKTION

- mehr als 200 Künstler in 23 MAK-NITE[®]- und CAT OPEN-Veranstaltungen 2009
- 12 Schindler-Stipendiaten 2009
- seit 1994 mehr als 150 Architekten und Künstler
- 7 UFI-Fellows 2009

LABORATORY OF CONTEMPORARY ART PRODUCTION

- more than 200 artists in 23 MAK NITE[®] and CAT OPEN events in 2009
- 12 Schindler grantees in 2009, more than 150 architects and artists since 1994
- 7 UFI Fellows in 2009

FORSCHUNGSSTÄTTE GESELLSCHAFTLICHER ERKENNTNIS

- 11.000 Lesesaalbenutzer 2009
- 2.200 Designer im DIP – Design-Info-Pool
- 80.000 Sammlungsobjekte online

RESEARCH INSTITUTION OF SOCIAL KNOWLEDGE

- 11,000 reading room users in 2009
- 2,200 designers in the DIP – Design Info Pool
- 80,000 collection objects online

AUSSTELLEN

- 20 Ausstellungen 2009 im MAK Wien
- 1 Ausstellung 2009 im Josef Hoffmann Museum, Brtnice
- 5 Ausstellungen 2009 im MAK Center, Los Angeles

EXHIBIT

- 20 exhibitions in 2009 at the MAK Vienna
- 1 exhibition in 2009 at the Josef Hoffmann Museum, Brtnice
- 5 exhibitions in 2009 at the MAK Center, Los Angeles

VERMITTELN

- 700 Führungen 2009
- 10.000 Teilnehmer
- 50 Kinderprogramme
- 15 Präsentationen und Events 2009
- 6 Lectures 2009

EDUCATE

- 700 guided tours in 2009
- 10,000 people attending
- 50 children's programs
- 15 presentations and events in 2009
- 6 lectures in 2009

FORSCHEN

- 20 Publikationen
- 23 Forschungsprojekte

SAMMELN

- 13.000 zugegangene Sammlungsobjekte

BEWAHREN

- 1.000 Sammlungsobjekte restauriert

RESEARCH

- 20 publications
- 23 research projects

COLLECT

- 13,000 collection items added

PRESERVE

- 1,000 collection objects restored

URBANE INTERVENTIONEN/MAK-PROJEKTE

- **CAT – Contemporary Art Tower**
→ internationales Zentrum für zeitgenössische Kunst und Entstehungsort einer einzigartigen Sammlung des 21. Jahrhunderts.
- Der **MAK-Terminal** setzt der Kunst ein architektonisches Zeichen, und im Kontext neuer Stadtgestaltung wird das Prinzip Museum neu begriffen.
- Mit **MAK[®]**, einer innovativen Forschungseinrichtung für Designer, Künstler, Architekten und Urbanisten, wird dem Design gegeben, was es dringend benötigt: ein global agierendes Design-Research-Center neuen Typs.
- Die **MAK-Plattform** überbrückt die urbane Leerstelle zwischen Stadtpark und Donaukanal, verbindet die City mit Wien-Mitte und schafft Raum für Kunstforschung.

URBAN INTERVENTIONS/MAK PROJECTS

- **CAT – Contemporary Art Tower**
international contemporary art center and home of a unique 21st Century Collection.
- The **MAK Terminal** is an architectural signal for art; the museum principle is reconceptualized in a new urban design context.
- **MAK[®]**, an innovative research facility for designers, artists, architects, and urbanists, gives to design what it urgently needs. A globally acting design research center of a new type.
- The **MAK Platform** bridges the urban gap between the Stadtpark (City Park) and the Donaukanal, linking the city center with the Wien-Mitte transfer station and creating space for art research.

SCHNITTSTELLE GLOBALER KOMMUNIKATION

- 5 Installationen im öffentlichen Raum
- 2 Expositionen national
- 4 Expositionen international

GLOBAL COMMUNICATION HUB

- 5 installations in the public realm
- 2 national branches
- 4 international branches

Hoffmann Museum, Brtnice, und das MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles.

An der Grenze zwischen dem Heute und dem Morgen verkörpert das MAK Zukunft in Aktion, indem es auf Gegenwart basiert. Ohne Rückgriff auf Erkenntnisse, die durch Forschung gewonnen werden, ist progressives Museumsdenken für uns unvorstellbar. Das MAK versteht seine zahlreichen Forschungsaktivitäten als praktische gesellschaftliche Dienstleistung: etwa das Fotoarchiv, die Kunstexpertisen, die Buch- und Zeitschriftenkataloge (online), die Datenbanken (online), die Sammlungen (online), die Publikationen, die Lectures (über Kunst, Architektur, Design und vieles mehr), die größte Kunstbibliothek des Landes (mit mehr als 11.000 Lesesaalbenutzern pro Jahr) oder die Provenienzforschung. Für das MAK ist die künstlerische Forschung aber genauso wichtig wie die wissenschaftliche. Wo wir können, fördern wir die Künstler – so zum Beispiel junge, noch relativ unbekannt durch die MAK NITE®. Das MAK Center Artists and Architects-in-Residence Program, eines der begehrtesten Stipendiatenprogramme weltweit, vergibt jedes Jahr sechsmonatige Stipendien für Architekten und bildende Künstler; die Auswahl der Stipendiaten wird von einer internationalen Jury aus Fachleuten für Kunst, Architektur und Theorie getroffen. Mit der MAK Urban Future Initiative, dem Fellowship-Programm des MAK Center im Fitzpatrick-Leland House, das gerade den zweiten Zyklus startet, erhalten aus Entwicklungs- und Schwellenländern stammende, interdisziplinär tätige Theoretiker, Städteplaner, Architekten, Soziologen, Zukunftsforscher, Wirtschaftswissenschaftler und andere die Gelegenheit, in Los Angeles drei Monate lang neue Strategien für die sich permanent verändernden urbanen Phänomene zu entwickeln.

Auch unser diesjähriges Ausstellungsprogramm, aus dessen Fülle ich nur zwei Beispiele herausgreifen will, exemplifiziert unsere langjährige Programmatik (siehe oben):

„BLUMEN FÜR KIM IL-SUNG. Kunst und Architektur aus der Demokratischen Volksrepublik Korea“ (MAK-Ausstellungshalle) zeigt weltweit zum ersten Mal in einem Museum außerhalb des Landes Originalwerke aus der Nationalgalerie Pjöngjang und gibt detaillierte Einblicke in die Kunstproduktion und Kultur der Demokratischen Volksrepublik Korea. Schon in der Vergangenheit boten Ausstellungen wie „ARCHITECTURE AGAIN. The Havana Project“ (1997) oder „TYRANNEI DES SCHÖNEN. Architektur der Stalin-Zeit“ (1994) Einblick in die Welten jenseits westlicher Kunst- und Architekturströmungen.

Eva Schlegel träumt in ihrer Ausstellung „In Between“ in der MAK-Ausstellungshalle vom Fliegen. In der Tradition von Yves Klein („Der Sprung ins Leere“, 1960) und Bas Jan Ader („The Fall“, 1970) schwebt sie zwischen Fliegen und Fallen, im Versuch, das Ephemere künstlerisch festzuhalten. In der großen Halle des MAK weht buchstäblich ein neuer Wind; eine Bilder und Bildstörungen projizierende Installation okkupiert ihren Luftraum. Reflektiert werden die Menschheitsutopie vom Fliegen und die Bedingungen ihrer Möglichkeit und Wahrnehmbarkeit.

Nichts ist realistischer als die konkrete Utopie.

Das MAK stellt die Dinge vom Kopf auf die Füße.

unique international network “in progress” that extends to the most diverse terrains: from urban design to arts and crafts and to industrial design. MAK cooperation partners and branches include the Schusev State Museum of Architecture (MUAR), Moscow, the Josef Hoffmann Museum, Brtnice, and the MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles.

Situated at the border between today and tomorrow, the MAK embodies future in action, with a firm footing in the present. Progressive museum thinking is inconceivable for us without recourse to insights gained from research. The MAK sees its many research activities as practical societal services, as, for example, the photo archive, art expertises, book and periodical catalogues (online), the databases (online), the collections (online), publications, lectures (about art, architecture, design, and other issues), the largest art research library in the country (with more than 11,000 reading-room users per year), or provenance research. However, for the MAK artistic research is as important as scientific one. Wherever we can, we support artists – as, for example, relatively unknown young and emerging artists in the MAK NITE® events. Every year, the MAK Center Artists and Architects-in-Residence Program, one of the most sought-after scholarship programs worldwide, grants six-month scholarships to architects and visual artists; candidates are chosen by an international jury of experts in art, architecture, and theory. The MAK Urban Future Initiative, the MAK Center fellowship program based at the Fitzpatrick-Leland House, which is just going into its second cycle, gives theorists, urban planners, architects, sociologists, futurologists, economists and other researchers from developing and threshold countries, who pursue an interdisciplinary approach on their work, an opportunity to come to Los Angeles in order to develop, for a three-month term, new strategies for permanently changing urban phenomena.

This year's exhibition program, from which, varied and diverse as it is, I just name two examples here, once more illustrates our long-standing programmatic focus (see above): “FLOWERS FOR KIM IL-SUNG. Art and Architecture from the Democratic People's Republic of Korea” (MAK Exhibition Hall) shows, for the first time ever in a foreign museum, original works from the National Gallery in Pyongyang, providing an in-depth survey of the cultural and art production of the Democratic People's Republic of Korea. In the past, MAK exhibitions such as “ARCHITECTURE AGAIN. The Havana Project” (1997) or “TYRANNY OF BEAUTY. Architecture in the Stalin Era” (1994) also gave insights into worlds outside the defining Western mainstream in art and architecture.

Eva Schlegel dreams of flying in her exhibition “In Between” shown at the MAK Exhibition Hall: in the tradition of Yves Klein (“Leap into the Void”, 1960) and Bas Jan Ader (“The Fall”, 1970) she stays suspended between flying and falling in an attempt to give permanent artistic form to the ephemeral. Literally, there will be a new wind blowing in the large MAK hall, with the air space occupied by an installation projecting images and image interferences. The show reflects humanity's utopian desire for flying and the conditions of its possibility and perceptibility.

There is nothing more realistic than concrete utopia.

The MAK puts things standing on their head back to their feet.



Hans Weigand, „Rückkehr zum Planet der Affen in Los Angeles“, 2008 (Detail)

Hans Weigand, “Return to the Planet of the Apes in Los Angeles” [“Return to the Planet of the Apes in Los Angeles”], 2008 (detail)

1 Bertolt Brecht, „Über Politik und Kunst“, Philipp Reclam jun. Verlag, Leipzig, 1977, S. 181.

2 Zum „Jetzt und Hier“ als „zentralste utopische Kategorie“ siehe Ernst Bloch, „Das Prinzip Hoffnung“, Bd. 1, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985, S. 11.

3 Umschlag der MAK-Programmatik von innen nach außen: Jenny Holzer und James Turrell entwickeln speziell auf den Flakturm abgestimmte permanente Interventionen.

4 Michael Embacher und Peter Noever, „MAK über Wien. Feasibility Study. Reparatur, Intervention und Erweiterung“, Wien, 2009.

5 An der Oberfläche weckt eine architektonische Intervention mit flexiblen Containern maritime Assoziationen. Das Museum bleibt nicht nur inhaltlich, sondern auch baulich in Bewegung. Die Container sind stapelbar und können je nach Bedarf genutzt werden: als Büros, als Ausstellungsräume, als Stadt-schaukästen usw.

1 Bertolt Brecht, „Über Politik und Kunst“, Philipp Reclam jun. Verlag, Leipzig, 1977, p. 181.

2 About the “Here and Now” as the “most central utopian category” see Ernst Bloch, “Das Prinzip Hoffnung”, vol. 1, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985, p. 11.

3 Turning the MAK's programmatic ideas inside out, Jenny Holzer and James Turrell develop special permanent interventions for the Flak Tower.

4 Michael Embacher and Peter Noever, “MAK über Wien. Feasibility Study. Reparatur, Intervention und Erweiterung”, Vienna, 2009.

5 Outwardly, an architectural intervention using flexible containers evokes maritime associations. The museum stays in motion, not only in content, but also in physical structure. The containers are stackable and can be used as the need arises: as offices, exhibition rooms, urban showcases, etc.